

Andreas Siemoneit, Juni 2018:
Zusammenfassung von:
Nina Verheyen: Die Erfindung der Leistung. Hanser Berlin, 2018.

1 Einleitung

Die Erfindung der Leistung

- [7] Ratgebermarkt: Selbstoptimierungsbücher vs. Warnungen vor Leistungsideologie und Burn-out. Das Versprechen der „Leistungsgesellschaft“ ist schwer oder kaum erfüllbar, soziale Herkunft ist meistens entscheidender. Andererseits ist „Leistung“ als Kategorie unverzichtbar zur Geld- und Statusverteilung.
- [11] „Individuelle Leistung“ ist eine Mischung aus individuellen Kompetenzen, sozialen Netzwerken und ökonomischen Gewinnen, die gesellschaftlich honoriert und belohnt wird. Der Begriff Leistung wird verwendet, als sei er eine objektive Größe, dabei ist er immer abhängig von Sinnstiftung und Kontext – und Arbeitsteilung.
- [15] Warum erscheint eine Kategorie dennoch plausibel, die umso unschärfer wird, je näher man an sie herantritt? Leistung ist eine soziale Erfindung, die täglich neu erfunden wird, und selbst die Kritik daran stellt Leistung nicht grundsätzlich in Frage, sondern fordert „gerechtere Zuschreibung“ oder ähnliches.
- [17] Plädoyer für ein soziales Leistungsverständnis. [Es folgt eine Übersicht über die Kapitel] Die Geschichte von Leistung ist voller Brüche und Ambivalenzen, Gegenläufigkeiten und Varianten.

2 Leistungsgefühle

Freud und Leid im meritokratischen Zeitalter

- [25] Leistung und Einkommen scheinen nur lose gekoppelt (offensichtliche Über- und Unterbezahlungen). Vor allem hängt an der Leistung Selbstwertgefühl, wie Arbeitslose nur zu gut wissen. Das ist nicht neu.
- [28] „... wie bestehe ich vor dieser Prüfung?“ Das Leistungsethos einer Sozialistin: Exkurs zum Leben und „meritokratischen Eifer“ von Lily Braun.
- [34] Liebeskummer und Leistungskummer: Schülerelbstmorde um 1900: Exkurs zum Schülerelbstmord unter Leistungsdruck und Versagensängsten. Das Thema hatte Konjunktur um 1900.
- [41] Ehrgeiz als Problem: Die öffentliche Sorge um „Streber“: Exkurs zur Ursachensuche der Schülerelbstmorde. Figur des Strebers und des sozialen Aufsteigers.
- [49] Leistungsgefühle gestern und heute: Psychische Probleme betreffen vor allem die Ehrgeizigen, die sich verausgaben und erschöpfen.

3 Leistungspraktiken

Wer entscheidet, wie gut wir sind

- [54] Die Hierarchisierung von Menschen entlang ihrer Leistung kann gar nicht gerecht sein, denn es fehlt ein neutraler Maßstab. Die Problematik des IQ und seiner Messung. Praktiken der Zuschreibung von Leistung.
- [57] Gerechtigkeit und Gesamteindruck: Lehrersorgen und Lehrerstrategien: Die Problematik von Schulnoten. Messbare „Einzelleistungen“ vs. „Gesamteindruck“. Scheinbare Objektivität.
- [65] Auslese und Exklusion. Funktionen staatlicher Leistungspraktiken im 19. Jahrhundert: Definitionen der Leistungsgesellschaft: a) Status verlässlich an Leistung binden → hat es nie irgendwo gegeben. b) Bestimmte Erwartungen an ein erwünschtes und produktives Handeln → hat es immer und überall gegeben. Im engeren Sinne eine Gesellschaft, die rechtliche Grundlagen und politische Instrumente schafft, um Lebenschancen an „Leistung“ zu binden, und die sich diskursiv darüber verständigt, was damit gemeint ist und wie es ermittelt wird. Bedeutung des Staates: Schulwesen, Zulassungen, Einfluss von Heirat auf die Berufstätigkeit von Frauen. Schrittweise Senkung sozialer Hürden, aber auch neue Formen der Exklusion (bspw. jüdische Russinnen von deutschen Universitäten fernhalten). Frauen als unauffällige Förderer ihrer erfolgreichen Männer.
- [74] IQ. Wissenschaftliche Expertisen im Spiel der Leistungszuordnung: Verwissenschaftlichung des Sozialen. Exkurs zum IQ-Test und seiner Geschichte.
- [83] Schneller, höher, weiter. Die „Welt“ im öffentlichen Wettbewerb: Ambivalenz von „nationaler Größe“ und Globalisierung. Die Weltausstellungen als nationale Leistungsschauen. Die Fragwürdigkeit von (frühem) Leistungssport und (frühem) Nobelpreis.
- [90] Leistungskonflikte. Beim Marathonlauf mit Arthur Conan Doyle: Der Londoner Marathonlauf von 1908, sein offizieller Sieger und sein „eigentlicher“ Held Dorando Pietri.
- [94] Aus der Geschichte lernen? Politische Spielräume revisited: Wir alle beteiligen uns direkt und indirekt am Diskurs über (Nicht)Leistungen: Was soll eigentlich als Leistung gelten?

4 Geselligkeit als Leistung?

Bürgerliche Tugenddiskurse um 1800

- [99] „Leistung“ ist kein „bürgerlicher Wert“ per se. Die Begriffsgeschichte ist etwas anders verlaufen.

- [102] Kein gewöhnlicher Philister. Freuden und Leiden eines Hamburger Juristen: Das Beispiel des Hamburger Juristen Beneke, der sehr „gesellig“ und sozial orientiert war.
- [109] Wo ist die Leistung? Fixsterne am bürgerlichen Wertheimmel: Das Wort „Leistung“ spielte keine Rolle. „Bildung“ galt als umfassende Selbstvervollkommnung, „Arbeit“ sollte regelmäßig, aber nicht übermäßig erfolgen. Keine Spur vom neoliberalen Hamsterrad. Weniger eine Leistungs- als eine Tugendgesellschaft. Wenn das Wort „Leistung“ oder „etwas leisten“ doch mal fiel: Was war damit gemeint?
- [119] Anderen dienen statt andere übertrumpfen. Der soziale Charakter bürgerlicher Leistung: Etwas leisten hieß, anderen als guter Bürger zu dienen – nicht hingegen, andere als starker Mensch zu übertrumpfen. Zwar beruhte das Ganze auf Ungleichheit (auch der Geschlechter), war aber doch irgendwie recht idyllisch.

5 Kult der Effizienz?

Die Entstehung des modernen Leistungsbegriffs zwischen Wissenschaft, Recht und Wohlfahrtsstaat im 19. Jahrhundert

- [127] Im Deutschen dient „Leistung“ als Oberkategorie, wo es im Englischen Differenzierungen gibt. Auch werden Arbeit und Leistung oft synonym gebraucht, ebenso wie Bildung und Leistung oder Qualität und Leistung. Leistung wird enger gefasst, wenn sie kritisiert wird (meist ihre Einseitigkeit). Wie entwickelte sich der Begriff im 19. Jahrhundert?
- [130] Leistung und Arbeit. Bücherwissen des 19. Jahrhunderts: Leisten im Sinne von Arbeiten: Nicht der bürgerliche, sondern ein gewerblicher Leistungsbegriff. Arbeiter, Arbeitstiere und Maschinen leisteten etwas. Mechanischer Leistungsbegriff → Effizienz. Maschinenbau, Industriekapitalismus, Wissenschaft (v. a. Physiologie).
- [139] Geben und Nehmen. Leistung im Recht: Wechselseitiges Schuldverhältnis. Durchaus emanzipatorisches Potential (De-Feudalisierung), Objektivierung von Abhängigkeiten, Erzeugung von Transparenz und Verbindlichkeit auf beiden Seiten.
- [148] Staatliche Leistungen. Die Anfänge des Wohlfahrtsstaates: Verweis auf die Mikroebene „hinter“ Markt, Kapitalismus und Physik: Die beteiligten Vertragspartner, die sich an das Gesetz halten, hinter dem der Staat steht. Nicht nur „Leistungsregeln“ (BGB), sondern auch „staatliche Leistungen“, Beginn eines Sozial- und Wohlfahrtsstaates. „Leistung“ als Kategorie des Rechts.
- [152] Heute ist „Leistung“ in aller Munde – und eine Unschärfeformel, was als Defizit wahrgenommen wird, weil es die „kapitalistische“ Funktionalisierung des Begriffs ermögliche. Aber dahinter steht eine Kategorie des Rechts und der Gedanke von Leistung und Gegenleistung – gerade auch im Sozialstaat.

6 Das Drama der Leistungssteigerung

Kollaps und Karriere auf dem Weg ins 20. Jahrhundert

- [155] Pinneberg (Hauptfigur in Hans Fallada: Kleiner Mann – was nun?), der trotz hoher intrinsischer Motivation ein Opfer von Leistungsdruck und Leistungskontrollen sowie dem Schüren innerbetrieblicher Konkurrenz wird.
- [157] Gefahren der Leistungssteigerung. Warnungen des bürgerlichen Jahrhunderts: Maschinelle und ökonomische Leistungssteigerungen als faktische Entwicklung und mächtiges Narrativ. Aber Ziel war eigentlich „Optimum“, nicht „Maximum“. Prüfungen und Abschlüsse gleichermaßen als Exklusion wie Emanzipation. Frauenkarrieren als Schreckgespenst der „Volksgesundheit“, Antifeminismus, sozialdarwinistische Pamphlete.
- [166] „... im Rekordtempo von Rekord zu Rekord“. Höchstleistungen im entstehenden Leistungssport: Der scharfe Kontrast von scheinbar offensichtlichen „natürlichen Grenzen“ und deren ständiger Ausweitung durch immer neue Rekorde – bis heute. Neue (wissenschaftliche) Bilder vom Körper und seinen Funktionen (Stoffwechsel, Hormone), die Idee des *Enhancement*. Sportereignisse als schmaler (und medienwirksamer) Grat zwischen Triumph und Kollaps. Erste Debatten um Doping.
- [175] Modern Times. Die Rationalisierung von Arbeit in der Zwischenkriegszeit: Henry Ford und Frederick W. Taylor als Vorreiter einer „Effizienzrevolution“ der Rationalisierung, die auch eine Machfrage war (wider die Bummelerei der Arbeiter, gewerkschaftliches Engagement etc.). Die Idee des ingenieurtechnischen *one best way* im Fertigungsprozess. In Deutschland die REFA (Reichsausschuss für Arbeitszeitermittlung) für die Optimierung von Arbeitsabläufen. Dialektische Verhältnisse: Einerseits Druck durch Leistungserwartungen und Leistungskontrolle, andererseits berechenbare Vergütungs- und Aufstiegschancen statt Arbeitgeberwillkür.
- [182] Die nationalsozialistische „Leistungsgemeinschaft“. Das Dritte Reich zwischen Rationalisierung und Vernichtung: NS-Ideologie als spezifische Ausdeutung und Radikalisierung der deutschen Leistungsdiskurse der 1920er Jahre. Leistung als des Volksgenossen Pflicht. Leistungslohn und „Auslese“. Leistungssteigernde Präparate, insbesondere auch in der Wehrmacht. Der „Siegeszug“ von Pervitin (Methamphetamin). Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts als Zeitalter der systematischen Leistungssteigerung.

7 Von den Widersprüchen der Leistungskritik zu einem sozialen Leistungsverständnis

Einladung zu einem Gespräch

- [191] Leistungsgesellschaft vs. Leistungskritik. Der Leistungsanspruch in Ost und West war nach dem Zweiten Weltkrieg der gleiche, die Systeme unterschiedlich. In den 1960er und 1970er Jahren massive Kritik am Leistungsprinzip.
- [192] Kritik am Leistungsprinzip. Ein Überblick: Kritik der Neuen Linken: Keine Chancengleichheit, „Entfremdung der Arbeit“ und Wachstumskritik. Im Grunde eine Kritik am Fordismus/Taylorismus. Ab den 1980ern Flexibilisierung der Arbeitswelt, neue Zwänge („Arbeitskraftunternehmer“, mehr Risiken als Chancen). Leistung auf Kosten des Guten Lebens, gleichzeitig die sozialwissenschaftliche Entzauberung des „Leistungsmythos“ als „bloßes Legitimationsprinzip“ (Bourdieu, Hartmann, Offe). Kritik an fehlenden „Leistungsmaßstäben“, am uneindeutigen Maßstab Anstrengung vs. Erfolg, an der unplausiblen „Singularisierung“ von (Team)Leistungen. Allerdings ist das nicht neu, und auch die soziale Konstruktion von Leistung nicht. Aber deshalb Abkehr vom Leistungsprinzip? Besser nicht.
- [199] Individuelle Leistung als kollektiver Kraftakt: Mut zum Widerspruch: Markt und Leistung gehören nicht untrennbar zusammen, und daher auch nicht Marktkritik und Leistungskritik. Gerade die Berücksichtigung von Arbeitnehmerrechten kann deren Leistung erheblich verbessern: Lebensqualität *und* Produktivität. Gerade die Linke braucht Leistung als normativen Bezugspunkt, denn Leistung ist *kein* bürgerlicher Wert (wie oben gezeigt).
- [204] Allerdings macht die betonte Individualisierung von Leistung keinen Sinn, denn Leistung ist immer kollektiv bedingt, und die Voraussetzungen von hoher Leistungsfähigkeit (Aufwachsen, Förderung, familiärer Hintergrund) sind eine Art großes Glücksspiel. Leistung ist *genuin* sozial und wird täglich kollektiv neu verhandelt. Die Unschärfe des Begriffs ist anzuerkennen bei dieser Verhandlung.